Nr. 83 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 7. April 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezügl. 12 mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich unter Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Gutterdam (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße Treppe) Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 423. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Die Weiterfahrt der kaiserlichen Familie von Messina nach Palermo erfolgt heute früh.

* Der Reichstag nahm § 7 des Vereinsgesetzes (Sprachenparagraph) mit 200 Stimmen gegen 179 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen in der Kommissionsfassung an. Das Resultat wurde mit brausenden Hochrufen von der Mehrheit aufgenommen.

* Die badischen Eisenbahnen weisen im Jahre 1907 eine Mindereinnahme aus dem Personenverkehr von 1 Million Mark auf; der Ausfall wird auf die Personentarifreform und die Fahrkartensteuer zurückgeführt.

* Der frühere Hofkapellmeister Josef Sucher ist in Berlin gestorben.

* Der Generalstreik in Italien flaut ab. In Rom hat die Arbeitskammer sich dahin ausgesprochen, daß der Ausstand heute morgen 6 Uhr beendet sein soll.

* Das berühmte Universitäts-Wettrudern Oxford—Cambridge wurde überlegen von Cambridge gewonnen.

Der Kampf um das Reichsvereinsgesetz.

Zweiter Tag.

Unser Parlaments-Korrespondent schreibt uns aus Berlin, 4. April: Jede Etappe des parlamentarischen Organismus war heut gespannt zum Entscheidungskampf beim Sprachenparagraphen des Vereinsgesetzes. Die Fronten waren geschlossen, die führenden Taktiker auf dem Posten. Als erster Redner in der Debatte über § 7 kam gebührenderweise ein Pole zu Wort, und zwar der Senior der Fraktion, Abg. Fürst Radziwill. Die ihm eigentümliche Rührseligkeit drohte ihn zum Schluß, als er einen lateinischen Liturgievers zitierte, zu überwältigen, und mit ihm seine getreuen Polen und das Zentrum. Sie fühlten gleichsam die Faustschläge, die der Block nach des Redners Behauptungen mit diesem „Ausnahmegesetz gegen die Polen" in der Richtung auf das „christliche Prinzip" führt. Durch solche Handgreiflichkeit mache sich der Block lächerlich. Großer Lärm. Der Präsident rügt den Ausdruck.

Für Ernüchterung sorgte der konservative Abg. Gans Edler zu Putlitz mit einer Darlegung, warum die Rechte entgegenkommend dem Sprachenparagraphen-Kompromiß, das den Liberalen weit entgegenkomme, zustimme. Lediglich seine Behauptung, Preußen befinde sich dem Polentum gegenüber in der Notwehr, entfesselte geräuschvollen Protest. Dann donnerte der Zentrumsführer Dr. Spahn mit dem Pathos der Entrüstung gegen die „Vergewaltigung" des Menschenrechts auf die Muttersprache, nicht ohne vorher den Vorsitzenden der Vereinsgesetzkommission, Abg. Dr. Hieber, wegen seiner gestrigen beispielkerlichen Aeußerung über die Zentrums-Freiheit „gerüffelt" zu haben. Der, den die Blockgenge gern vor die Klinge genommen hätten, Fürst Bülow, war nicht im Saale erschienen. So richtete Herr Spahn sein Geschütz gegen die Liberalen, denen er vorwarf, ihre Grundsätze verletzt zu haben. Beim Zentrum gebe es keine Kompromisse über Prinzipien. Begeisterte Zustimmung bei Zentrum und Polen.

Die Gunst der Rednerliste fügte es, daß der vom Zentrumsführer Dr. Spahn getadelte Abg. Dr. Hieber (ntl.) nach diesem zum Wort kam. Er wendete sich zunächst gegen Zentrum und Polen. Das Zentrum begnügte sich mit grollendem Murren, die Polen aber sprangen wild empor, Abg. Brejski stürmte blindlings zur Rednerbühne hin, doch am Tisch des Hauses machte er hochroten Kopfes Halt. Was Dr. Hieber zum Sprachenparagraphen selbst ausführte, war vortrefflich. Preußens Verdienst als Stütze deutscher Kultur im Osten, für das ihm ganz Deutschland dankbar sein müsse, wurde von diesem württembergischen Redner ebenso scharf gekennzeichnet, wie der Versuch des Zentrums, den Sprachenparagraphen als Kampfparagraphen gegen die katholische Religion hinzustellen und die „Toleranz" des Auslandes gegen Deutschland ins Feld zu führen. Dr. Hieber verwies, gleich Herrn Spahn, zum Schluß auf das Frankfurter Parlament von 1848 und auf die damalige zündende Polenrede des Demokraten und Dichters Wilhelm Jordan. Das A B C nationalpolitischer Einsicht sei leider auch heute noch nicht Allgemeingut der Deutschen. Während Dr. Hieber, nachdem er geschlossen, oben am Rednerpult in aller Ruhe sein Glas Wasser austrank, brandeten unten im Parkett Beifallssalven und Zischen immer und immer wieder gegen einander.

Was Abg. Legien (Soz.) gegen den § 7 geltend machte, war insofern eigenartig, als der bekannte Gewerkschaftsführer glaubhaft zu machen suchte, mit dem Paragraphen solle der gewerkschaftlichen Organisation die Lebensader unterbunden werden. Dr. Hieber, der süddeutsche Liberale, habe heute gesprochen wie ein preußischer Junker. Er, Legien, erkenne den Polen das Recht auf Revolution zu.

Der Sturm, der gleich bei den ersten Worten des Abg. v. Payer (südd. Vp.) losbrach, bewies, daß wiederum ein Württemberger in's Schwarze getroffen hatte. Die Feststellung, es falle bei der Opposition gegen das Vereinsgesetz der Mangel an innerer Kraft auf, ließ die Getroffenen wie von einer Tarantel gestochen aufsahren. Und mit der Wucht eines Orkanes sauste ein Hohngelächter zum Redner empor, als er ganz offenherzig erklärte, die Linksliberalen würden sich schwer hüten, durch Ablehnung des Gesetzes und damit der Blockgemeinschaft eine Art politischen Selbstmordes zu begehen. Indem er den ihn mit Hohn Ueberschüttenden den eigenen „Tugendspiegel" vorhielt, dämpfte er jählings das wilde Geschrei. Man bezeigte dem schwäbischen Kammerpräsidenten von nun an den Respekt, den seine von staatsmännischem Geist durchwehten Darlegungen beanspruchen durften. Es war eine Politik der mittleren Linie, die den Polen nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten zuweist. „Gestohlen wird in dem Gesetz überhaupt nicht, weder das Recht auf die Muttersprache, noch das der Gewerkschaften." Ueber Jahr und Tag werde man dem Block, der in mühevollem Abwägen einen wesentlichen Fortschritt zuwege gebracht hat, dankbar sein. Lautes, grimmiges Lachen der Polen. Die Dialektik von Payer's war glänzend und riß alles, was unter der Blockfahne stand, zur Begeisterung hin. Er machte kein Hehl aus dem schweren inneren Kampf, in dem er sich zu einem „Ja" dem Entwurf in der Kommissionsfassung gegenüber durchgerungen hatte. Grade deswegen aber fiel dieses „Ja" wuchtig in die Wagschale, und der nationale Gesichtspunkt, den Herr von Payer fixierte durch die Erklärung, die großpolnische Bewegung fordere die Aufmerksamkeit auch Süddeutschlands heraus, trug zur Vertiefung des Eindrucks seiner Rede nicht wenig bei.

Die Abg. Dr. Kolbe (Rp.) und Graef (wirtsch. Vg.) sprachen, schwer verständlich, für den § 7; der Lothringer Grégoire gleichfalls, in der Voraussetzung, daß in den Reichslanden der bisherige Rechtszustand erhalten bleibt. Dahingehende Bedenken zerstreute Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, und er bezog die Litauer, Masuren und Wenden in die wohlwollende Ausnahmebehandlung mit ein. Im Interesse der letzteren bekräftigte dies namens der sächsischen Regierung der Gesandte Graf Vitzthum v. Eckstädt.

Nach der schon fünf Stunden währenden Debatte machte sich begreifliche Abspannung geltend. Die Nerven wurden aber wieder aufgerüttelt durch die temperamentvolle Abwehr der „Verleumder" des Liberalismus seitens des Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.). Da er die Blockgegner gründlich abführte, suchten diese eine Art Umstimmung im Hause zu verbreiten. Der Redner sagte aber mit unerschütterlicher Energie, was er zu sagen hatte. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bestätigte kurz, daß der § 7 keinerlei schikanöse Anwendung finden solle auf irgend eine Arbeiterorganisation.

Der Vorwurf, die Redefreiheit eingeengt zu haben, kann dem Block nicht gemacht werden. Er ließ zu, daß die Register der Entrüstung ausgiebig gezogen wurden durch die Abg. Bondscherer, Delsor (Els.), Hansen (Däne) und Brejski (Pole). Dieser überschrie sich dermaßen in Zornesworten, daß man einen Schlaganfall befürchten konnte. Sieben Stunden waren verflossen, an den Buffets im Restaurant waren die Speisen ausverkauft. — Der Block ließ eine Obstruktionsrede nach der anderen — sie waren sämtlich, besonders die des Abg. Hus (Soz.), auf die Liberalen „im Anklagestil" zugespitzt — über sich ergehen. Hus wendet sich besonders gegen den Abg. Naumann (freis. Vp.). Er möge nicht durch Zustimmung zu § 7 der Gewerkschaftsbewegung Fesseln anlegen. Der Redner wird von seiner Fraktion lebhaft beglückwünscht. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwiderte in seiner unerschütterlichen Ruhe und wies die Behauptung Hus's zurück, daß der § 7 bestellte Arbeit des Zentralverbandes deutscher Industrieller sei. Dann bestieg Abg. Korfanty (Pole) die Tribüne und entfesselte gleich zu Beginn stürmische Szenen.

Erst spät am Abend kam es zur Abstimmung. Der Sprachenparagraph wurde mit 200 gegen 179 Stimmen bei 3 Stimmenenthaltungen angenommen. Von den Linksliberalen* stimmten dagegen die Abg. Naumann-Hofer, Potthoff, Dohrn (freis. Vg.) und Haußmann (südd. Vp.). Stürmische Aufregung bei Polen und Zentrum. Man darf wohl sagen, daß in dem Feuer dieser Tage die Blockgemeinschaft gefestigt ist — mögen ihre Gegner auch alles andere gewollt haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 4. April. (Von der Kaiserreise) wird aus Syrakus und Messina folgendes gemeldet: Die „Hohenzollern" mit den beiden Majestäten sowie dem Prinzen und der Prinzessin an Bord ist in Begleitung der „Hamburg", des „Sleipner" und des italienischen Panzerkreuzers „Varese" heute früh 7 Uhr 30 Minuten nach Messina in See gegangen. Die sechsstündige Fahrt von Syrakus nach Messina, dicht unter der Küste Siziliens, gestaltete sich bei wundervollem Wetter zu einem außerordentlichen Genuß. Nacheinander zogen die grüne Zielebene von Catania,

Um des Kindes willen.

Roman von M. Doberenz-Eberlein.

15] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ehe er sie niederlegte, preßte er sie fest, fest an sich, als wollte er sie nimmer lassen. Wie geisterhaft bleich sie aussah! Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn, ihre Lippen zu küssen. Doch nur scheu berührte sein Mund ihr seidenweiches Haar. Dann stürzte er nach der Klingel, um Hilfe herbeizurufen.

— — — — — — — — — — — — — —

Frau Striechler eilte, durch das heftige Läuten erschreckt, atemlos herzu.

„J. Du mein", rief sie bestürzt aus, „was ist denn mit der lieben gnädigen Frau passiert? — und Du läufst auch im Nachthleidchen herum — ohne Strümpfe! — sollst Dir wohl noch den Tod holen, kleiner Ausreißer?" Resolut ergriff sie das Kind und hob es in sein Bett zurück, dann trat sie an das Lager der jungen Frau. „Dacht's wohl, daß es so kommen würde!" Sie ergriff eine Flasche Kölnisch Wasser, das auf dem Toilettentisch stand und rieb der Bewußtlosen die Schläfen damit ein. „Ist auch kein Wunder, so'n zarter Körper verträgt die anstrengende Krankenpflege nicht!"

Albrecht stand stumm dabei, doch mit verzehrender Angst beobachtete er Rosalys Gesicht:

„Sie kommt nicht wieder zu sich!" Erstickt klangen diese Worte. Er eilte hinaus und rief nach Fritz.

Wenige Minuten darauf jagte dieser auf dem schnellsten Pferde aus dem Schloßhof, um den Arzt zu der bewußtlosen jungen Frau zu holen.

„Ulrich wird sie angesteckt haben!" meinte die Großmama bekümmert, als sie am Bette ihrer Schwiegertochter erschien.

Albrecht schreckte zusammen, als hätte er einen Schlag erhalten. Angesteckt! — und Du bist schuld, bist ihr Mörder! schrie eine Stimme in seinem Innern. Deutlich — erschreckend deutlich stand der Moment vor seinem geistigen Auge, in dem er hier Rosaly neben dem kranken Knaben schlummernd gefunden hatte, wo er gegangen war mit dem wahnsinnigen Wunsche im Herzen, sie möge ergriffen werden von der tückischen Krankheit, möge ihr erliegen, nur um jenem Verhaßten nie anzugehören! Sollte sein frevelhafter Wunsch in Erfüllung gehen? Albrecht litt qualvoll unter dem Gedanken.

„O Gott, so grausam wirst Du mich nicht strafen!" stöhnte er leise.

Keinen Augenblick wich er von der Seite seiner Frau, die noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit dalag.

Endlich erschien der Arzt! Albrecht harrte in tödlicher Angst seinem Ausspruch entgegen.

„Nur große Nervenüberreizung und Abspannung! Ruhe. — Ruhe, ja keine Aufregung, — dann dürfen wir hoffen, daß ein Nervenfieber zu vermeiden ist!"

Der Schloßherr atmete erleichtert auf. So lange Rosalys Bewußtlosigkeit dauerte, wich er nicht von ihrem Bett. Als sie die Augen aufschlug, traf ihn ihr Blick, sie lächelte matt und schloß sie wieder. Albrecht aber stand auf und begab sich nebenan in ihr Boudoir. Dort blieb er, so lange Grund vorhanden war, um sie zu sorgen. Langsam schritt er auf und ab in dem traulichen Zimmer, das so ganz dem schlichten, sinnigen Wesen der jungen Frau entsprach. Vor ihrem Schreibtisch blieb er stehen und betrachtete die Schächelchen, die darauf aufgestellt waren. Seine Blicke fielen auf ein Fach des Schreibtischchens, an dem der Schlüssel steckte und das halb herausgezogen. Er hob die Hand, um es zuzuschieben, es ging nicht, augenscheinlich klemmte etwas dazwischen. Richtig! — da chaute ja ein ganzes Bündel vertrockneter Blumenstiele heraus, zierlich mit rosa Band umwunden. Albrecht griff darnach, er wollte sie hineinlegen, um den Kasten schließen zu können.

Sie klemmten fest, er mußte — wollte er sie nicht total zerreißen — den Kasten weiter öffnen. Er tat's! Die eingeklemmten Blumen fielen ihm bei dem schnellen Anziehen des Kastens entgegen, er betrachtete sie näher und erkannte nun ein kleines Sträußchen sorgsam getrockneter Maiblumen. — — Es ward ihm seltsam heiß — glich das Sträußchen nicht auffallend jenem, daß er selbst der jungen Frau gebracht?

Torheit! Maiblumen sehen sich ähnlich. Und doch! — Er betrachtete fast gerührt die Blumen. Wenn sie? — — Ah!

Albrecht atmete seltsam beklommen, es war, als strömten die trockenen Blumen noch immer einen berauschenden Duft aus. Er wollte sie zurücklegen an ihren Platz und konnte sich doch nicht trennen davon. Fast unbewußt führte er das kleine welke Sträußchen an die Lippen, im selben Moment fuhr er, wie bei einem Unrecht ertappt auf — ein Geräusch war an sein Ohr gedrungen! Er wandte sich hastig um. Hinter ihm stand Alix und schaute ihn unjagbar traurig an. Sie war leise — von ihm unbemerkt — eingetreten. Als ihre Augen auf das Sträußchen in seiner Hand fielen, füllten sie sich mit Tränen.

Mit dem Rufe: „Albrecht! Armer betrogener Albrecht!" brach sie in fassungsloses Weinen aus.

„Alix — Alix! — so beruhige Dich doch!" Der Schloßherr blickte ganz bestürzt auf seine kleine Schwägerin.

„O, Albrecht, einmal mußt Du's doch erfahren", schluchzte sie und fuhr, auf die Blumen deutend, fort: „Von ihm sind sie — von ihm! — Ich hab's gesehen, wie sie sie wieder und wieder zärtlich betrachtete und geküßt hat sie sie heimlich auch!"

Albrecht lächelte. Alix war im Irrtum!

„Ja", fuhr das junge Mädchen fort, „und bei ihr ist er gewesen am Abend, ehe er abreiste, und lange, lange ist er bei ihr geblieben und geküßt haben sie sich auch!"

Albrecht fuhr auf: „Woher weißt Du das?"

Alix wurde dunkelrot, sie konnte doch unmöglich eingestehen, daß sie dem Maler heimlich nachgeschlichen war und durch die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080407017/fragment/page=0001

der mit Schnee bedeckte Aetna in ganz ungewöhnlicher Klarheit, Taormina und die anderen Bergstädte auf den pittoresken Ufershergen vorüber. — An Bord wurde viel photographiert, Prof. Stoewer konnte viel skizieren.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" sowie die Begleitschiffe sind um 11½ Uhr nachmittags in Messina eingetroffen. Die „Hohenzollern" machte im Hafen von Messina an der Boje, die „Hamburg" am Quai fest. Die Forts salutierten, die „Hamburg" erwiderte den Salut. Der Kaiser hörte auf der Herfahrt die Vorträge des Gesandten Freiherrn von Jenisch, des Chefs des Militär-Kabinetts Grafen von Hülsen-Haeseler und des Chefs des Marine-Kabinetts von Müller. Die Spitzen der hiesigen Behörden meldeten sich hier an Bord bei dem Kaiser. Nachmittags um 5 Uhr 30 Minuten begaben sich Ihre Majestäten und die übrigen Herrschaften an Land, wo sie von der Bevölkerung mit sehr herzlichen Ovationen empfangen wurden. Die Stadt ist beflaggt, ebenso die im Hafen liegenden Handelsschiffe. Die hier befindlichen Kriegsschiffe und die Torpedobootsflottille haben Flaggengala angelegt. Die Herrschaften fuhren in Wagen nach der Villa Sanderson in Pace, im Besitz des Schwagers des Geheimrats von Nekowski, um in den ausgedehnten Gärten, die sich vom Meer aus terrassenförmig in die Höhe ziehen, einen Spaziergang zu machen und den Tee zu nehmen.

Die Majestäten und die übrigen Herrschaften kehrten von der Villa Sanderson auf die „Hohenzollern" mittels Pinasse zurück. Abends waren das Municipium und die vor diesem liegende Landungsstelle sehr hübsch illuminiert. Der Kreuzer „Fernando Ferruccio" ist hier eingetroffen.

— (Eine deutsche Mahnung an Frankreich.) Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Der deutsche Botschafter in Paris hatte auftragsgemäß bei der französischen Regierung darauf hingewiesen, daß durch die neuen französischen Truppensendungen abermals die Leichterfahrzeuge von Casablanca dem dortigen Handel entzogen würden. Die französische Regierung hat darauf hier mitteilen lassen, daß man in Casablanca mit der Herrichtung der sechs in Toulon gebauten Barkassen beschäftigt sei und daß die erste davon unverzüglich in Dienst gestellt werden solle.

— (Der Seniorenkonvent des Reichstags) beschloß bezüglich der Geschäftserledigung folgendes: Das Vereinsgesetz soll jedenfalls, das Börsengesetz wenn irgend möglich vor Ostern in allen Lesungen fertiggestellt werden. Am Freitag, den 10. April, beginnen die Osterferien. Die Arbeiten sollen am 28. April wieder aufgenommen werden.

— (Das Kriegsministerium und der Abg. Paasche.) In den letzten Tagen wurde in der Presse vielfach der Vermutung Ausdruck gegeben, der Abg. Paasche sei zur Abgabe seiner bekannten Erklärung im Reichstage in der Sitzung am 30. v. Mts. durch Drohungen veranlaßt worden, die mit seinem Verhältnis als ehemaliger, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform verabschiedeter Offizier des Beurlaubtenstandes zusammenhingen. Diese Vermutungen sind aber unbegründet. Eine derartige Einwirkung hat nicht stattgefunden. Der Taubestand ist vielmehr folgender: Nach der Rede des Abg. Paasche in der Sitzung des Reichstages am 3. Dezember d. J. ersuchte ihn das Kriegsministerium um das erforderliche Material, um der Angelegenheit nachgehen und event. die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können. Hierzu erklärte sich der Abg. Paasche bereit. Die Ermittelungen führten aber zu keinem Ergebnis, da — wie der Genannte in seiner Erklärung vom 30. März selbst ausdrücklich hervorhebt — seine Informationen sich nachträglich nicht als zutreffend erwiesen. Unter diesen Umständen sprach das Kriegsministerium dem Abg. Paasche die Erwartung aus, daß er eine entsprechende Richtigstellung werde einreten lassen, da das Kriegsministerium sonst gezwungen wäre, seinerseits im Reichstage auf die Sache zurückzukommen. Dieser Erwartung hat der Abg. Paasche in der Sitzung des Reichstags vom 30. März in loyaler Weise entsprochen.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Am Sonnabend wurde ein Antrag der Abgg. von Zedlitz (freikons.) und Schiffer (ntl.) auf Vereinfachung und Dezentralisation der Verwaltung angenommen, doch wurde das in dem Antrag gestellte Verlangen gestrichen, zu diesem Zweck eine Kommission einzusetzen. Annahme fand auch ein Antrag des Abg. Schröder (ntl.) betr. Förderung der inneren Kolonisation. Die Beratung über einen Antrag des Abg. Dr. Hitze (Ztr.) auf Steuerermäßigung für kinderreiche Familien wurde nach kurzer Zeit abgebrochen und auf den heutigen Montag vertagt.

— (Folgen der Fahrkartensteuer.) In der Sonnabend-Sitzung der badischen Zweiten Kammer teilte der Eisenbahnminister mit, daß die badischen Eisenbahnen nach vorläufiger Berechnung im Jahre 1907 eine Mindereinnahme von etwa einer Million aus dem Personenverkehr aufweisen, trotzdem die Frequenz sich gesteigert habe. Der Ausfall sei auf die Personentarifreform und die Fahrkartensteuer zurückzuführen.

— (Es reicht nicht mehr!) Wegen Erhöhung des im Etat der Generalordenskommission ausgeworfenen Fonds für Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien schweben seit einiger Zeit Verhandlungen mit der Finanzverwaltung. Sie sind dadurch hervorgerufen, daß der Etatsanlaß für den Fonds in Wirklichkeit wesentlich überschritten wird. So hat, wie in der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses festgestellt wurde, im Finanzjahre 1906 bei einem Etatsansatze von 220000 Mk. eine Etatsüberschreitung von 165596,73 Mk. stattgefunden. In den Etats von 1907 und 1908 ist die ausgeworfene Summe auf der alten Höhe belassen, es ist aber als sicher anzusehen, daß sie nicht zugereicht hat bezw. zureichen wird. Bei der ständig zunehmenden Zahl der Ordensverleihungen ist in der erwähnten Kommission angeregt worden, ob nicht eine erhebliche Erhöhung des Fonds angezeigt sei. Die Verhandlungen, die deswegen mit der Finanzverwaltung geführt werden, sind noch nicht zum Abschluß gelangt, hauptsächlich wohl, weil es sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, auf welcher Grundlage eine dem Betrage der wirklichen Ausgaben möglichst nahe kommende Bemessung des Fonds erreicht werden kann.

— (Gegen die Münchener Zeitschrift „März") soll nach Mitteilungen Berliner Blätter wegen der Veröffentlichung des singierten Kaiserbriefes an Lord Tweedmouth ein Verfahren eingeleitet worden sein. Hierzu bemerken die „L. N. N.": Die Nachricht ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Man sollte auch eigentlich den „März", nachdem sein intelligenter „Aprilscherz" von der ganzen Presse einmütig als eine absolut witzlose Komplikation abgelehnt worden ist, ruhig im Bewußtsein seines erhabenen Witzes unbehelligt lassen. Man schießt nicht mit Kanonen auf Spatzen, besonders nicht auf ein so armseliges Spätzlein, wie es der „März" präsentiert hat.

— (Gerichtliches Verfahren gegen Jugendliche in Württemberg.) Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Bericht des Justizministers von Schmidlin an den König, in dem der Minister mitteilt, daß vom 1. Juni d. J. ab bei allen Amtsgerichten des Landes für schöffengerichtliche Strafsachen gegen jugendliche Personen besondere Verhebungen getroffen werden. Diese Strafsachen sollen grundsätzlich zum Geschäftskreise des aufsichtsführenden Amtsrichters gehören, der mit der vormundschaftsrichterlichen Tätigkeit betraut ist. Es soll auch womöglich eine äußere Absonderung der Hauptverhandlungen gegen jugendliche Personen von den übrigen schöffengerichtlichen Verhandlungen durchgeführt werden.

— (Die Konventionen im Textilgewerbe,) die in den letzten beiden Jahren so zahlreich gebildet worden sind, werden in den beteiligten Kreisen immer mehr als lästige Fesseln empfunden, von denen man möglichst bald wieder loskommen möchte. Als die Preise bei steigender Nachfrage auf dem Warenmarkte hinaufgingen, lag es nahe, durch Preis- und Lieferungsbedingungen gewisse Mißstände im Verkehr zwischen Fabrikanten, Grossisten und Detaillisten zu beseitigen. Die gegenseitige Konkurrenz der Verkäufer war so gering geworden, daß sie gerne mitmachten, ihren Abnehmern gewisse Bedingungen über Zahlungsweise usw. vorzuschreiben. Nunmehr wächst aber bei der schwächeren Nachfrage wieder der gegenseitige Wettbewerb, und die Interessenten fühlen sich durch die straffen Bestimmungen ihrer Konvention im Verkehre mit ihren Kunden beengt. Sehr deutlich spricht sich über die zunehmende Mißstimmung mit den Konventionen im „Confektionär" ein Grossist aus, der von sich sagt, daß er prinzipiell stets für Konventionen eingetreten sei. Er behauptet, daß namentlich die Detaillisten in der Erteilung von Aufträgen deshalb so zurückhaltend seien, weil die Zahlungsbedingungen zu scharf gehalten seien. In der Mehrzahl sei der Detaillist kein Kapitalist, könne er mühe seine geschäftlichen Dispositionen nach der jeweilig eintretenden Höhe seiner Einnahme richten. Bezeugen ihn nun die ihm gestellten Zahlungsbestimmungen in solcher Weise, daß er ängstlich bedacht sein muß, auch seine Einkäufe auf der Basis der pünktlichen Bezahlung aufzubauen, dann wird er sicherlich den Termin seines Einkaufs möglichst hinausschieben, zum Schaden und zum Nachteil des betreffenden Grossisten resp. Fabrikanten. Aber aber diesem kommt noch ein anderer Gesichtspunkt für die Beurteilung sehr vieler Konventionen in Betracht: in Zeiten steigender Preise kommen Ueberretungen der Konventionsbestimmungen relativ selten vor, dagegen nehmen sie erfahrungsgemäß in matten Marktzeiten ganz erheblich zu, ohne daß man wirksam gegen sie anfämpfen könnte. An diesen unfruchtbaren Zuwiderhandlungen scheitert aber sehr häufig die Fortdauer der in einer Hochkonjunkturperiode gebildete Preis- und Lieferungskonventionen.

— (Der Deutsche Protestantenverein) berief die Stimmen des Ständigen Ausschusses und der II. Sektion auf den 23. und 24. April nach Hildesheim. Das Programm enthält den Bericht des Präsidenten, Reichstagsabgeordneten Schrader, und den Bericht des Schatzmeisters. Ferner werden über Förderung und Verbreitung der kirchlich-liberalen Presse Beratungen stattfinden und über den nächsten Protestantentag und den Kongreß religiös-Liberaler 1910 in Berlin wird Näheres festgelegt werden. In der Sitzung der II. Sektion referiert Pastor prim. Dr. Spitta-Breslau über das Thema: „Was kann der Pfarrer in unseren Tagen von seiner Gemeinde erwarten?" Am 24. abends 8 Uhr wird ein Volksabend mit besonderem Programm stattfinden. — Jede gewünschte Auskunft erteilen: das Bureau des Deutschen Protestantenvereins, Berlin W. 35, Siegfriedstraße 68 und der Herr Louis Brehme, Hildesheim.

K. L. (Wie Hessen bei der Lehrerausbildung spart.) Eine beachtenswerte Maßregel gegen den Lehrermangel wendet zu Zeit die hessische Regierung an. Nachdem sie wiederholt die Lehrergehalte aufgebessert, errichtete sie in Darmstadt einen halbjährigen Kursus für solche Abiturienten höherer Lehranstalten, die nach bestandener Maturitätsprüfung in den Volksschuldienst eintreten wollen. Bei der Eröffnung dieses pädagogischen Kursus vor zwei Jahren meldeten sich sofort 22 Teilnehmer. Ostern 1907 sogar 30, obwohl der Kursus auf ein ganzes Jahr verlängert wurde. Die jungen Leute wohnen zum Teil nicht in Darmstadt, sondern fahren täglich von ihrer Heimat, die mitunter über 20 km von der Residenz entfernt liegt, nach der Schule. Auf diese Weise sind die Ausbildungskosten sowohl für die betreffenden Abiturienten als auch für den Staat viel geringer als in einem Seminar. Hessen spart bei dieser Einrichtung zwei Präparanden- und zwei Seminarklassen. Welche Beachtung die Neuerung im Volke findet, zeigt sich in den außergewöhnlich starken Anmeldungen für das kommende Schuljahr. Am 16. März hatten sich bereits siebzig Abiturienten — auch solche aus den Nachbarstaaten — für diesen Kursus gemeldet. Es dürfte nicht schwer fallen, demnächst hier so viele Lehrer zu erhalten, als die drei hessischen Lehrerseminare seither zusammen entließen. Sollte die pädagogische Ausbildung nicht vollständig genügen, so ist die Schulbehörde bei diesem Andrange jederzeit in der Lage, die Dauer des Kursus um ½ bis 1 Jahr zu verlängern.

Oesterreich-Ungarn.

— (Zur Affäre Wahrmund.) Im österreichischen Abgeordnetenhause kam dieser Tage die Angelegenheit Wahrmund zur Sprache, bei welcher Gelegenheit der Christlichsoziale Lueg das Vorgehen der Freisinnigen die Maßregelung Wahrmunds verlangten, obwohl dieser bereits einen längeren Urlaub angetreten und der Unterrichtsminister die Errichtung einer zweiten Lehrkanzel für Kirchenrecht in Innsbruck angekündigt hat. Professor Dr. Ludwig Wahrmund, Dozent des Kirchenrechts an der Universität Innsbruck, ist vor einiger Zeit in eine Kontroverse mit der römischen Kurie geraten, indem er durch eine Flugschrift „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft" bei dem Vatikan Anstoß erregte. Schon vor zwei Jahren hat Professor Wahrmund den Kriegspfad als Politiker betreten, indem er als erster in Tirol in der österreichischen Exerierordnungsbewegung das Wort „Kulturkampf" in die Debatte warf. Nachdem jetzt nach Erscheinen der erwähnten

Professor Wahrmund.

Broschüre bereits der österreichische Staatsanwalt gegen Wahrmund vorgegangen ist, hat nun auch der päpstliche Nuntius in Wien, Fürst Granito Pignatelli di Belmonte, beim Minister des Aeußeren Freiherrn von Aehrenthal in der Affäre Wahrmund Einspruch erhoben. Allerdings geschah dies, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht auf Einwirken des päpstlichen Stuhles hin, sondern auf eigene Initiative.

Italien.

— (Die Lage in Rom.) Vom 4. April wird gemeldet: Die Stadt hat auch heute ihr gewöhnliches Aussehen, nur die Straßenbahnen verkehren nicht. In den Straßen, die der Zug der Arbeiter, der sich nach dem Kirchhof von Verano begab, passierte, waren die Läden geschlossen; der Platz Geld war militärisch besetzt, weil dort Ruhestörungen befürchtet wurden. Auch die Kreuzungspunkte der Straßen, die der Zug passierte, mit den Nebenstraßen waren militärisch besetzt. Gegen 10 Uhr verließ der Zug, den ungefähr 8000 Arbeiter bildeten, den Botanischen Garten, der als Versammlungspunkt gedient hatte. Der Zug erreichte den Kirchhof ohne Zwischenfall. Der Eintritt in den Kirchhof wurde nur den Trägern von Kränzen gestattet, alle übrigen Teilnehmer an dem Zuge mußten vor dem Eingang Halt machen. Nachdem vor dem Kirchhofe einige Reden gehalten worden waren, löste sich der Zug in voller Ruhe auf und die Teilnehmer begaben sich in die Stadt zurück.

Der heutige Tag ist vollständig ruhig verlaufen. Die Arbeitskammer hat sich dahin ausgesprochen, daß der Ausstand für alle Arbeiter morgen früh 6 Uhr aufhören soll.

Telegramme aus Genua, Neapel, Mailand und anderen Städten melden, daß sich die Arbeitskammern in allen diesen Orten in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Allgemeinen Arbeitervereinigung gegen den Generalausstand ausgesprochen haben.

— (Jubiläum des deutschen Konsuls in Rom.) Rom, 5. April. Gestern abend fand zu Ehren des früheren langjährigen deutschen Konsuls, Bankier Nast-Kolb, der jetzt fünfzig Jahre der deutschen Kolonie angehört, ein von der deutschen Kolonie veranstaltetes Festmahl statt. Es nahmen daran teil der deutsche Botschafter Graf von Monts, das gesamte Botschaftspersonal, der preußische Gesandte beim Vatikan Dr. von Mühlberg, die beiden bayerischen Gesandten, Freiherr von der Tann und Freiherr von Gutenberg, und die Spitzen der deutschen Kolonie. Der Botschafter brachte zu Beginn des Festmahls einen Kaiserstoast aus und würdigte sodann in einem Trinkspruch die Verdienste Nast-Kolbs als Konsul und um die deutsche Kolonie, die ihm für reiche Stiftungen erkenntlich sei. Nast-Kolb dankte bewegt und trank auf das Wohl der deutschen Kolonie.

Frankreich.

— (Krisis im Baugewerbe.) Paris, 4. April. Die Bauunternehmer haben die Aussperrung ihrer Arbeiter von heute Abend ab beschlossen. Der Syndikatskammer zufolge werden 20000 Arbeiter davon betroffen.

Großbritannien.

— (Vevorstehender Rücktritt Campbell Bannermans.) London, 4. April. Nach offiziöser Meldung hat Sir Henry Campbell-Bannerman dem Könige seinen Wunsch mitgeteilt, vom Amte zurückzutreten; eine offizielle Ankündigung sei demnächst zu erwarten. Sein Rücktritt würde natürlich Veränderungen im Kabinett bedingen. Der Etikette gemäß demissionieren hier sämtliche Minister, falls der Premier zurücktritt; doch werden ihre Demissionen meist nicht angenommen. Es gilt für zweifellos, daß Asquith

---

Tür gespäht hatte, als er von Rosaly Abschied nahm, nur verstehen hatte sie nicht können, was gesprochen wurde.

„Ich — ich", stotterte sie verlegen, doch Albrecht achtete nicht mehr auf sie, mit hastigen Schritten durchmaß er das Zimmer.

Vor dem Schreibtisch blieb er plötzlich stehen, die Blumen brannten ihm zwischen den Fingern, er wollte sie an ihren Platz zurücklegen. Unwillkürlich streiften seine Blicke den geöffneten Kasten und blieben wie festgebannt an einer sorgfältig ausgeführten Zeichnung haften, die obenauf lag. Wie träumend griff sich Albrecht an die Stirn, — sein Atem ging schnell. Wie kam diese Zeichnung hierher? er kannte sie nicht und doch stellte sie ihn selbst dar. Sollte Rosaly? — sie zeichnete gut, das wußte er — wenn sie — —? Er griff in seltsamer Erregung nach dem Blatt, um die Zeichnung genauer zu betrachten, doch wie von einer Natter gestochen, zuckte er zurück. Dicht darunter lag eine Photographie, ein Kabinettbild, das den jungen Maler lebenswahr darstellte.

„Meiner Rose in Liebe!" stand in festen Schriftzügen, gut leserlich, darunter.

Albrechts Atem ging keuchend, in maßlosem Zorn zerknüllte er die Zeichnung, die seine Rechte noch hielt. Als Deckmantel war sie ihr gut gewesen, um ein anderes Bild zu verbergen! Ein Bild, das sie offen zu zeigen sich schämen mußte. Tor, der er war! Einen Moment hatte er glauben können — — er lachte auf, bitter, qualvoll!

Alix erschrak, so hatte sie noch nie einen Menschen lachen hören, so weh, daß es einem tief ins Herz schnitt. Albrecht hatte schon einmal so gelacht, schon einmal!

Da! — Alix schrie leise auf.

Rosaly war unter der Portière erschienen und sah mit erschreckten Augen nach ihrem Manne. Sein Lachen mochte sie aufgeweckt haben, sie hatte in Eile einen leichten weißwollenen Schlafrock übergeworfen. Die eine ihrer lichtblonden Flechten fiel halb gelöst über ihre Schulter, die andere hing über den Rücken hinab.

Albrechts Lachen verstummte, als er sie sah, zornige Glut loderte ihr aus seinem Blick entgegen. Die junge Frau bemerkte jetzt, daß er vor dem geöffneten Schubkasten stand. Tieferrötend flog sie darauf zu und schob den Kasten zurück.

„Zu spät!" rief Albrecht hohnvoll mit vor Aufregung heiserer Stimme und hielt ihr die Photographie des Malers entgegen.

Sie blickte einen Moment fast erstaunt darauf nieder, dann — wie sich besinnend, trug sie leise:

„Du weißt?"

„Alles!" erklang es hart von seinen Lippen.

„Und Du verzeihst?" sie war ihrem Manne einen Schritt näher getreten und blickte jetzt freundlich bittend zu ihm auf.

Er lachte abermals kurz und hart auf.

„Sieh", fuhr sie leise fort, „die Heimlichkeit war mir ja so zuwider, und wenn Hans mich nicht gebeten hätte, würdest Du gleich am ersten Tage erfahren haben, daß — —"

Albrecht unterbrach sie schneidend mit erkünstelter Ruhe:

„Du bist ja von einer rührenden Offenheit, das muß man sagen! Willst Du mir nicht auch noch mitteilen, daß Du ihn liebst, diesen Elenden, der —"

„Albrecht!"

Rosaly unterbrach ihren Mann erzürnt. „Eine solche Benennung dulde ich nicht, hörst Du! — ich dulde sie nicht! Und wenn Du's denn wissen willst", sie warf den Kopf mit edlem Stolze zurück und blickte ihn frei an, — „nun ja, ich liebe ihn, liebe ihn seit" — erschreckt verstummte sie.

Albrecht stand, beide Hände schwer auf eine Stuhllehne gestützt und las, den Oberkörper vorgebeugt jedes Wort von ihren Lippen. Jetzt schleuderte er den Stuhl mit einer heftigen Bewegung fort und stand im selben Augenblicke tieferregt vor der erschrockenen jungen Frau, ihre Hände mit schmerzendem Druck umklammernd.

„Es ist nicht wahr", keuchte er. „Sag', daß es nicht wahr ist, oder — —" er vollendete nicht, doch seine Blicke bohrten sich drohend, unheilkündend in ihre Augen.

Alix, die verschüchtert zur Seite gestanden hatte, schrie jetzt leise auf und flog auf Albrecht zu, sie fürchtete, der aller Selbstbeherrschung beraubte, tieferregte junge Mann könne der jungen Frau ein Leid zufügen. Beschwörend legte sie die Hände auf seinen Arm und versuchte es, ihn wegzuziehen.

Er beachtete sie nicht.

„Du sprachst die Unwahrheit, Rosaly?" Es klang jetzt wie heimliche Todesangst durch seine Frage.

Rosaly blickte furchtlos zu ihm auf und entgegnete fest:

„Ich sprach die Wahrheit!"

Es war einen Moment totenstill im Zimmer, nur die kurzen schweren Atemzüge Albrechts waren zu hören. Langsam gab er die Hände seiner Frau frei und wandte sich ab; wie nach einem Halt suchend, stützte er sich schwer auf die Platte des Schreibtisches. Sein Gesicht war erschreckend bleich, er öffnete zweimal die Lippen, ohne einen Laut hervorzubringen. Endlich rangen sich die Worte schwer und dumpf von den bleichen trocknen Lippen:

„Du kannst morgen zu Deinem Vormund zurückkehren, Rosaly!"

„Albrecht!" schrie die junge Frau auf, dann trat sie auf ihn zu — abwehrend streckte er ihr die Hand entgegen:

„Geh!" es war ein kurzes Wort und doch lag eine herbe Verachtung in dem Ton, mit dem es ausgesprochen wurde.

Rosaly senkte tief das Haupt und — ging.

12. Kapitel.

In leuchtender Pracht stand die Sonne am klarblauen Himmel und verhieß einen schönen Tag. Es war noch früh am Morgen. In den Blumenkelchen und an Grashalmen zitterten noch Tautropfen, in denen sich die Sonnenstrahlen bunt schillernd brachen. Hoch in den Lüften jubelten die Lerchen ihr Morgenlied. Freude, — Freude rings umher, — nur in den Herzen der Bewohnerr von Schloß Warneck sah es freud- und friedlos aus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080407017/fragment/page=0002

Premierminister wird. — Campbell-Bannerman leidet noch immer schwer an den Folgen der Influenza und eines Herzleidens. Doch haben in den letzten Tagen seine Kräfte nicht merklich abgenommen, so daß die Hoffnung auf seine Genesung nicht ganz aufgegeben ist, doch würde seine Wiederherstellung im günstigsten Falle sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

Hierzu wird telegraphiert: Biarritz, 5. April. Heute nacht ist ein Kurier hier eingetroffen, der dem König von England die Demission des Premierministers Campell Bannerman überbrachte. Der König hat die Demission des Ministers angenommen und Bannerman sein Bedauern über den Rücktritt und die besten Wünsche für seine Wiedergenesung ausgesprochen. Gleichzeitig hat der König den Schatzsekretär Asquith bitten lassen, nach Biarritz zu kommen, um ihm den Posten des Premierministers anzubieten.

— (Der Zustand Chamberlain's.) Die stärkende, die Genesung beschleunigende Wirkung, die der ältere Chamberlain von seinem Frühjahrsaufenthalt in der französischen Riviera erwartet hat, scheint sich tatsächlich einstellen zu wollen. Es wird berichtet, daß der greise Staatsmann, der, als er vor etwa 3 Wochen die Reise nach Cannes antrat, sich nicht ohne fremde Hilfe bewegen konnte und in Dover und Calais dem Besteigen und Verlassen des Schiffes getragen werden mußte, jetzt täglich auf der alten Promenade längere Spaziergänge unternimmt und in jeder Beziehung das Bild eines hoffnungsvollen Rekonvaleszenten bietet. Immerhin ist damit noch keine Gewähr für völlige und dauernde Genesung gegeben, denn auch im vorigen Jahr hatte, wie vielleicht erinnerlich sein wird, der Frühlingsaufenthalt dem Kranken anfangs ordentlich wohlgetan. Unmittelbar aber nach seiner Rückkehr nach England kehrte das Leiden, und zwar in verschärfter Form, zurück, und hat den Patienten bis in die ersten Monate des laufenden Jahres nicht wieder verlassen.

Türkei.

— (Attentatsfurcht.) Konstantinopel, 3. April. Der Yildiz hat den diplomatischen Missionen mitgeteilt, daß künftighin die von ihnen empfohlenen Selamlikbesucher einer leibesuntersuchung werden unterzogen werden. Inzwischen werden wahrscheinlich alle diplomatischen Missionen die ohnehin sehr beschränkte Erlaubniseinholung für den Besuch des Selamlik gänzlich einstellen oder auf besondere Ausnahmefälle beschränken. Die Maßregel der Leibesuntersuchung wird auf die Angst vor neuen Attentaten zurückgeführt, für welche die gemeldeten jüngsten Verhaftungen, sowie die gegenwärtige Untersuchung über die Bombenwürfe im Vorjahre gewisse Anzeichen oder auch nur Befürchtungen geliefert haben mögen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 6. April.

* **Personalien.** Versetzt sind: der Regierungs- und Baurat Maßmann, bisher in Erfurt, als Oberbaurat (auftragsweise) der Kgl. Eisenbahndirektion nach Halle a. S., die Regierungsassessoren Haagengier, bisher in Torgau, zur Kgl. Eisenbahndirektion nach Halle a. S., Meißner, bisher in Halle a. S., als Vorstand (auftragsweise) der Eisenbahnverkehrsinspektion nach Dessau, Lychenheim, bisher in Halle a. S., zum Königl. Eisenbahn-Zentralamt in Berlin mit dem Wohnsitz in Königsberg i. Pr. Uebertragen ist: dem Regierungsrat Dr. Scherinzer in Halle a. S. die Wahrnehmung der Stellung eines Oberregierungsrats bei der Königl. Eisenbahndirektion daselbst. Der Oberlehrer Dr. Bohrendt in der Städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenseminar in Minden tritt am 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft an die Städtische Oberrealschule zu Halle a. S. über.

* **Ober-Postdirektionsbezirk Halle. Personalnachrichten.** Angenommen sind zu Postagenten der Bäckermeister Hedrich in Unterröblingen a. See, der Gastwirt Mäder in Groyzena (Unstrut), der Rentner Emil Otto in Oberwiederstedt, der Schneidermeister Peter in Ritleben (Kr. Sangerhausen), der Kaufmann Reichenbach in Altenburg (K. Naumburg, Saale) und der Buchhalter Rupprecht in Burgkemnitz. Versetzt sind der Postschreiber Porreck nach Halberstadt als Ober-Postschreiber, der Telegraphensekretär Bleyle nach Oberhausen (Rheinland) als Ober-Telegraphensekretär, der Postschreiber Gebhardt von Bad Kösen nach Dresden, die Postassistenten Bauer nach Jarotschin, Fiselmitz und Kleine nach Cöln, Hempel von Lützen nach Halle, Mühaus nach Hamburg, Priesert von Osterfeld (Bz. Halle) nach Weißenfels, Reichert nach Zeitzen (Markt), Schuster von Teuchern nach Berlin, Singer von Teutschenthal nach Halle, Thies nach Danzig, Wilcke nach Ostrand (Kr. Liebenwerda) und Zerau von Bad Kösen nach Halle. Ernannt sind zum Ober-Postassistenten der Ober-Telegraphenassistent Selmisch, zum Ober-Telegraphenassistenten der Ober-Postassistent Kotte, zum Kanzlisten der Postassistent Unenzel und zum Postassistenten der Postgehilfe Wolter, sämtlich in Halle. Etatsmäßig angestellt sind als Postschreiber der Postschreiber Ueber aus Berlin in Bad Kösen, als Postassistenten die Postassistenten Förster in Naumburg (Saale), Thile Schmidt aus Hamburg in Berlin (Südbahn), die Postanwärter Baale, Göhre, Hesse, Hübener, Soust, Stade, Thieme, Zinke in Halle, Kestner und Markus in Eisleben, Förster in Teutschenthal, Graf in Schkeuditz, Grumbach in Bitterfeld, Kipping in Zeitz, Ritter in Naumburg (Saale), Schneider in Merseburg, Wiederhold in Cölleda und Wurbs in Schmiedeberg (Bz. Halle), als Postverwalter der Postanwärter Hilbert in Burgdorf (Bz. Halle), als Telegraphenassistenten die Telegraphenanwärter Schwarzenauer und Taube in Halle. Verliehen sind der Titel Postsekretär den Ober-Postassistenten Gärtner und Wiele in Wittenberg (Bz. Halle), Harang in Halle und Lodig in Bitterfeld, der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Benecke in Artern, Bengs, Peterschütz und Schiller in Naumburg, (Saale), Evermann in Osterfeld, Feiler in Corbetha, Kirsten und Klabe in Wittenberg (Bz. Halle), Lehmann in Mühlberg (Elbe), Maßmann und Hering in Merseburg, Mögling in Cönnern, Pannier in Bad Kösen, Peinge in Cölleda, Quellisch in Bitterfeld, Röhrig in Eilenburg, Schallop in Artern, Bleicherl, Frenzel, Glajewalb, Jenisch, Junganickel, Knauerhase, Kneupberg, Kuhne, Kühnemund, Lieb, Obendorf, Prüß, Stange und Wilde in Halle, der Titel Ober-Telegraphenassistent den Telegraphenassistenten Eichfeld, Kutan, Treise und Schickelang in Halle. Genommen sind der Postsekretär Strube in Halle, der Postsekretär a. D. Mangold in Lauchhammer und der Postverwalter a. D. Fietz in Halle.

Die 17. Gesellenstücke-Ausstellung des Innungs-Ausschusses, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen der Staat.-Städt. Handwerkerschule und der Städt. gewerblichen Fortbildungsschule, wurde gestern in der festlich geschmückten Aula der Schule an der Dreihasenpforte eröffnet. Nach dem Chorgesang „Das ist der Tag des Herrn" begrüßte der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Obermeister Grecke, die Anwesenden, namentlich den in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten erschienenen Herrn Regierungs- und Gewerbeschulrat Claus, sowie die Vertreter der Handwerkskammer. Er begrüßte die jetzt zu Gesellen gewordenen Lehrlinge als Knospen des Handwerks, von denen man erwarte, daß sie gute Früchte tragen. Der Regierung stattete Herr Grecke den Dank des Innungs-Ausschusses ab für die Gewährung von 250 Mark zu Prämienzwecken. Dank sprach er auch der Handwerkskammer aus, welche zu demselben Zweck 100 Mark verfügbar hat. Sodann übernahm Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat Claus die Glückwünsche des Herrn Regierungspräsidenten, der dem Handwerk großes Interesse entgegen bringe und bedauere, bei der Eröffnung der Ausstellung nicht anwesend sein zu können. Auf die Ausbildung der jungen Handwerker werde jetzt mehr Wert gelegt wie früher. Wenn der Lehrling weiß, daß seine Arbeit öffentlich ausgestellt wird, so würde er sich befleißigen, tüchtig zu lernen und Gutes herstellen zu können. Das Handwerk habe trübe Zeiten durchgemacht und sei schon schier verzagt gewesen, oder zu Unrecht, wie die Gegenwart zeige und die Zukunft noch mehr zeigen werde. Der Staat habe erkannt, wo seine Hilfe nötig war und gezeigt, daß er gern dem Handwerk helfe. Die jungen Gesellen möchten sich nun Mühe geben, die Augen offen haben, sich umsehen und ihren Charakter bestreifen. Die Hohenzollern hätten dem Handwerk stets besondere Aufmerksamkeit zugewandt und namentlich Kaiser Wilhelm II. sei darin in die Fußstapfen seines Großvaters getreten. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat seine Ansprache und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Obermeister Schondorf, ermahnte die Gesellen, ihres Meisters dankbar zu gedenken und ordentliche Menschen zu bleiben. Es folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung. Das Gesamtbild ist ein recht erfreuliches. Jede einzelne Arbeit gibt Zeugnis von dem Streben seines Schöpfers, etwas Tüchtiges zu lernen; sie läßt aber auch gleichsam einen Blick tun in die Werkstätten selbst. Die Preisrichter werden erst heute ihres Amtes walten und morgen, am Schlusse der Ausstellung, erfolgt die Verkündigung der Prämiierung.

* **Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke.** Auf Anregung des Vorstehenden des hiesigen Armenpflege- und Wohltätigkeits-Verbandes, Stadtrat Dr. Tepelmann, hat der Verbandsausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Gemeinschaft mit den beiden hiesigen Enthaltsamkeits-Vereinen, dem Blaukreuz-Verein und der Guttempler-Loge (Morizburg — Loge No. 966) eine Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke einzurichten. Sie bezweckt eine systematische Bekämpfung der Trunksucht im einzelnen Falle durch Aufklärung und Beratung, Ueberweisung an Enthaltsamkeits- oder andere Wohlfahrts-Vereine, Unterbringung in Trinkerheilstätten, Fürsorge für die aus Heilstätten Entlassenen und die Familie des Trinkers während des Heilstätten-Aufenthaltes. Unter Oberleitung des Verbands-Ausschusses wird Herr Pastor Bonhof von der Stadtmission die Fürsorgestelle verwalten und im städtischen Gebäude, Rathausstraße 16 I, wöchentlich zweimal, Dienstag nachmittag von 6—7 Uhr und Freitag mittag von 12—1 Uhr Sprechstunde für Jedermann abhalten. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß es sich um eine vollständig neutrale interkonfessionelle Einrichtung des Verbandes handelt, welche hoffentlich aus allen Kreisen der Bürgerschaft die im sozialen wie individuellen Interesse gleich notwendige Förderung und Unterstützung empfangen wird. Insbesondere erwächst allen Organen der öffentlichen wie privaten Armenpflege, auch den Wohltätigkeits- und Wohlfahrts-Vereinen die Aufgabe, durch Mitteilung von Adressen von Trinkern an die Fürsorgestelle sowie durch materielle Unterstützungen der Familie oder Gewährung von Heilstätten-Beihilfen an der Verwirklichung der Ziele der Einrichtung mitzuarbeiten. In erster Linie sind auch die Frauen von Trunkschäden zur Beratung weiterer Rettungs-Maßnahmen in den Sprechstunden willkommen. Selbstverständlich werden deren Mitteilungen den Trinker gegenüber durchaus diskret behandelt.

* **Oeffentliche Milch-Häuschen.** Wie in zahlreichen Städten Deutschlands, wird die „Deutsche Gesellschaft für gemeinnützigen Milch-Ausschank" auch in Halle demnächst ein öffentliches Milchhäuschen errichten. Die Kgl. Eisenbahndirektion Halle hat zu diesem Zwecke einen günstig gelegenen Platz zur Verfügung gestellt. Es wird so jedermann Gelegenheit geboten, kalte oder warme Milch bester Beschaffenheit zu billigem Preise zu erhalten; die Häuschen sind so gestaltet, daß sich stets mehrere Personen darin aufhalten können. Man hat mit den bis jetzt bestehenden über 100 Milchhäuschen überall gute Erfahrungen gemacht und es werden diesel-ben von Angehörigen aller Stände eifrig benutzt. Ein genauer Plan sowie orientierende Druckachen liegen auf der Geschäftsstelle, Streiberstraße 34 parterre, links, zur Einsicht aus; auch werden daselbst freiwillige Beiträge zur Bestreitung der ersten Einrichtungskosten dankend entgegengenommen.

* **Ankauf von Bruchgold.** Die „Hallesche Ztg.", die „Allgem. Ztg." und die „Saale-Ztg." veröffentlichten in der vorvergangenen Woche mit leicht erkennbarem Behagen folgendes Schreiben der Firma Wrapke & Steiger: „Sehr geehrte Redaktion! Von einer gewissen Halleschen Presse: dem „Volksblatt", dem „General-Anzeiger" und der „Reform" sind wir nun vor einigen Wochen in unqualifizierbarer Weise von der breitesten Oeffentlichkeit in einer Angelegenheit des Ankaufes von Bruchgold schwere Beschuldigungen erhoben worden, denen jede berechtigte Grundlage fehlte. Wie wir seinerzeit bekannt gaben, hatte, um diesen entehrenden Angriffen am schnellsten begegnen zu können, unser Herr Wrapke bei der Königlichen Staatsanwaltschaft Untersuchung gegen sich selbst beantragt. Heute nehmen wir Veranlassung, Ihnen mitzuteilen, daß nach erfolgter eingehender Ermittelung ein Einschreiten gegen Herrn Wrapke abgelehnt worden ist. Zu der damaligen Darstellung des „General-Anzeigers", die der erste Anlaß zu den unglaublichsten Gerüchten gewesen ist, bemerken wir hier kurz, daß dieselbe Satz für Satz nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht und daß das Vorgehen des „General-Anzeigers" auf Seiten der Intelligenz allgemeines Befremden erregt hat. Da wir durch die unwahren Anschuldigungen der genannten Blätter in unserer Ehre, geschäftlichen Ansehen und Vermögen auf das schwerste geschädigt sind, haben wir die nötigen Schritte zu einer strafrechtlichen Verfolgung getan. Wir dürfen Sie wohl bitten, diese Zuschrift an gleicher Stelle zu veröffentlichen, an denen das „Volksblatt", der „General-Anzeiger" und die „Reform" ihre falschen Beschuldigungen erhoben hatten. Hochachtungsvoll (ges.) Wrapke u. Steiger." Wir haben bisher zu der Veröffentlichung keine Stellung genommen, um gerichtlich festzustellende Tatsachen prüfen zu lassen. Am Sonnabend fand nun die Verhandlung gegen die beiden Einbecker Bankiers Wrapke und Steiger statt, über welche wir unter „Gerichts-Zeitung" eingehend berichten. In dieser Verhandlung wurde Herr Goldarbeiter Wrapke als Zeuge vernommen. Herr Wrapke bekundete, Mühlendeck sei bei ihm 6 bis 8 mal mit zerschnittenen Goldsachen gewesen und er habe ihm für etwa 500 Mk. Gold abgekauft und den üblichen Preis gezahlt. Er habe Mühlendeck für einen Altländer gehalten, da dieser ihm gesagt habe, er kaufe die Sachen auf Auktionen und Nachlässen in anderen Städten zusammen. Er habe den Angeklagten für ehrlich gehalten, da sein Auftreten ein sehr gewandtes gewesen sei. Auch darauf, daß ihm Mühlendeck einmal um die Besorgung eines Probierflüschchens gebeten, habe er, der Zeuge, geschlossen, daß Mühlendeck tatsächlich Altländer sei. (!) Der Vorsitzende hielt Wrapke vor, ob es ihm denn niemals aufgefallen sei, wie M. die so zerschlagenen Sachen angebracht habe. Der Zeuge entwiderte darauf, daß ihm das gerade ein Beweis dafür gewesen sei, daß er einen Altländer vor sich gehabt habe. Der Vorsitzende bezeichnete es als ein wunderbares Verhalten, daß Wrapke die Sachen angekauft hat, obgleich er von der Polizei stets die Verzeichnisse und Beschreibungen der gestohlenen Sachen erhielt. Der Staatsanwalt widersprach der Vereidigung des Wrapke und nach kurzer Beratung verkündete der Gerichtsvorsitzende: „Der Gerichtshof hat beschlossen, den Zeugen nicht zu vereidigen. Wenn er auch nicht dem Bestreben durch die Beweisaufnahme überführt ist, so ist er derselben doch verdächtig." Wir kennen die Empfindungen, welche heute in den Redaktionen der „Halleschen Ztg.", der „Allgem. Ztg." und der „Saale-Ztg." herrschen, natürlich nicht, es erscheint uns aber möglich, daß jetzt die Ueberezeugung Platz greift, man habe sich durch Veröffentlichung des Schreibens selbst einige trübtige moralische Ohrfeigen versetzt. Herr Wrapke droht uns mit einer strafrechtlichen Verfolgung. Wir glauben nicht daran, daß Herrn Wrapke sehr danach gelüstet, daß sein Verhalten noch einmal vor Gericht unter die kritische Lupe genommen wird. Sollte er aber Privatklage erheben, so werden wir mit größter Freudnot der „Halleschen Ztg.", des Herrn Wrapke, der „Allgem. Ztg." und der „Saale-Ztg." einige Behauptungen unter Beweis stellen, die wahrscheinlich wieder auf Seiten der Intelligenz allgemeines Befremden erregen", allerdings, wie wir hoffen, nicht über das Vorgehen des „General-Anzeiger". Uebrigens sei bemerkt, daß „zwischen einer gewissen Halleschen Presse, dem „Volksblatt", dem „General-Anzeiger" und der „Reform", natürlich keinerlei andere Beziehungen bestehen als die, daß „Volksblatt" und „Reform" Mitteilungen des „General-Anzeiger" nachdrucken, genau so wie das die „Allgemeine Ztg." und die „Saale-Ztg." in dem Falle Wrapke getan haben; die „bornehmere" „Saale-Ztg." hat sogar unseren Bericht ausgiebiger noch an demselben Tage ohne Quellenangabe nachgedruckt.

* **Stadttheater.** Bizets „Carmen" wird am Dienstag wiederholt. Am Mittwoch geht „Ein Walzertraum" in Szene. Die Premiere d'Alberts „Tiefland" am Donnerstag bedeutet ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges für Halle. In den Hauptpartien sind beschäftigt Frl. Agloda und die Herren Gogl und Frank. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Mörike, die szenische Opernregisseur Raven. In Vorbereitung für Freitag „Seine Hoheit", Lustspiel-Novität von Freiherrn von Schlicht. Sonnabend Genefiz Gruelich „Der Bajazzo" mit Fr. von Boer als Nedda. Hierauf „Der Postillon". Vorbestellungen zu sämtlichen Vorstellungen an der Tageskasse.

* **Neues Theater.** Montag zum Benefiz für Otto Busch „Liebelei" und „Nanette im Schnee". Dienstag Hebbels „Maria Magdalena." Mittwoch nachmittag geht als Vorstellung bei kleinen Preisen Schweizer's lustiger Schwank „Epidemisch" (Leutnant von Sedeneck, E. M. Mantzner, Postexpeditionsrich von Sedeneck, Hedwig Reinau) in Szene.

* **Pianola-Konzert.** Die Firma Balthajar Düll, Pianomagazin, Große Ulrichstraße 33/34 veranstaltet heute Montag abend 8 Uhr im Saale der „Loge zu den fünf Türmen" wieder ein Pianola-Konzert. Es gelangen auch diesmal wieder nur Werke berühmter Meister zum Vortrag. Der gelangliche Teil liegt in den Händen von Frl. Else Ritter, Halle a. S. Einlaßkarten können kostenfrei im Piano-Magazin, Gr. Ulrichstraße 33/34, entnommen werden. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß eine weitere Vorführung der „Pianola" morgen nachmittag im Piano-Magazin selbst stattfindet.

* **Das staatlich konf. Riemann-Seminar für Musik** (Inhaber Kapellmeister C. Compos de la Porte) macht darauf aufmerksam (siehe Inserat), daß der Oktettermin der geeignetste zum Eintritt ist, speziell für solche, die strengen, vielseitigen Studien für Lebensberuf obliegen wollen. Je nach der belegten Stundenzahl erstreckt sich das Studium auf drei bis sechs Jahre und umfaßt gemäß den Forderungen des musikpädagogischen Verbandes (Sitz Berlin) auch Aesthetik, Akustik, Psychologie und Logik, Unterrichts- und Erziehungslehre. Bereits im Klavierspiel oder Gesange Ausgebildete können die musiktheoretischen und wissenschaftlichen Fächer als Hospitanten besuchen. In jedem Falle muß infolge der hochgesteckten Ziele künftig an allgemeiner Vorbildung verlangt werden: für Herren das Einj.-Freiwilligs, für Damen die absolvierte höhere Töchterschule oder ein anderer Nachweis einer entsprechenden geistigen Reife. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der „Musikpädagogische Verband, e. V., Sitz Berlin", jetzt Stellenvermittelung für In- und Ausland hat. Empfohlen werden nur solche, welche den Verbandsbestimmungen genügen. (Prüfungsordnung erhältlich von der Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin W, Ansbacherstraße 37.)

* **Der Stenographenverein Wilhelm Stolze, System Stolze-Schrey,** hält am Dienstag den 7. d. M. im Vereinslokal Charlottenstraße 19 seine Generalversammlung ab. Es findet Vorstandswahl statt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Messina,** 5. April. (W. B.) Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab und machte hierauf einen Besuch auf dem Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio", um sich nach dem Befinden des ersten Offiziers auf dem „Ferruccio" zu erkundigen, welcher bei dem Unwetter, das das Schiff vor Bari zu überstehen hatte, verletzt wurde. Der Kaiser besichtigte nachher die „Hamburg". Nach der Mittagstafel begaben sich die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und die Prinzessin Viktoria Luise nach Taormina in einem Sonderzug der italienischen Eisenbahn. Der Kaiser mit den Herren des Gefolges begab sich zu Wagen nach Castanea, einem Dorf 1000 Fuß über dem Meere in den Bergen, von wo sich eine prächtige Aussicht über die Meerenge und die calabrischen Berge sowie über Sizilien bietet. Die Heiterfahrt nach Palermo soll morgen früh erfolgen. Die Begleitung soll wieder der „Ferruccio" übernehmen.

* **Messina,** 6. April. (W. B.) Die Kaiserin kehrte um 7 Uhr, der Kaiser um 7½ Uhr von ihren Ausflügen hierher zurück. Sie wurden auf ihrem Wege von der Bevölkerung mit stürmischen Ovationen begrüßt. Gegen 8 Uhr brachten Sänger und eine Kapelle von einem reich illuminierten Dampfer aus den Majestäten eine Serenade dar. Zur Abendtafel waren Einladungen an verschiedene hervorragende Persönlichkeiten der Gesellschaft ergangen.

* **Berlin,** 5. April. (W. B.) General der Infanterie z. D. Arthur von Lattre, zuletzt Direktor der Kriegsakademie und Mitglied der Ober-Militär-Studienkommission, ist hier gestorben.

* **Berlin,** 6. April. (B. A.-A.) Als heute morgen der D.-Zug 41 auf dem Anhalter Bahnhofe ankam, wurde eine Reisende, eine Dame aus Zehlendorf, vermißt, die in Frankfurt a. M. eingestiegen war. Durch Rückfrage wurde festgestellt, daß die Vermißte bei Langensalwold tot auf dem Gleise aufgefunden wurde.

* **Berlin,** 6. April. (B. A.-A.) Die Polizei verhaftete eine spanische Falschmünzerbande, die seit einiger Zeit falsche Fünf-Markstücke in den Verkehr brachte.

* **Essen,** 6. April. (B. T.) Hier brach gestern nachmittag in einer Arbeiterwohnung Feuer aus. Als die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, fand man die verkohlten Leichen der beiden Kinder des Arbeiters, die in Abwesenheit der Eltern mit Petroleum gespielt hatten.

* **München,** 6. April. (W. B.) Die jüngste Tochter des Königs von Sachsen, Prinzessin Anna, ist gestern nachmittag von Tirol hier eingetroffen und jetzt heute früh ihre Reise nach Leipzig fort.

* **Rom.** 6. April. (W. B.) Der Herzog der Abbruzzen ist hier eingetroffen und stattete dem Könige und der Königin sowie der Königin-Mutter Besuche ab.

* **Lissabon,** 5. April. (W. B.) Die heutigen Wahlen verliefen im allgemeinen ruhig. In Oporto und anderen größeren Provinzstädten ereigneten sich keine Zwischenfälle. In einigen Orten kam es nur zu unbedeutenden Ruhestörungen.

* **Lissabon,** 5. April. (W. B.) In mehreren Wählerversammlungen kam es heute zu Ruhestörungen und Zusammenstößen mit dem Militär. Die Truppen gaben Feuer, durch das mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

* **Lissabon,** 6. April. (W. B.) Die Bureauräume der Zeitungen „Diarie Illustrado", das Organ der Francisten, „Diario Popular", das Organ der Regeneradores, und „Portugal", das Organ der Nationalisten, wurden heute von einer Volksmenge mit Steinen beworfen.

* **Oviedo,** 5. April. (W. B.) In einer hiesigen Grube wurden durch Explosion einer Dynamitpatrone vier Personen getötet und eine verwundet.

* **Verdun,** 6. April. (B. T.) Der vor dem Pulvermagazin stehende Posten wurde überfallen und durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen.

* **Petersburg,** 6. April. (W. B.) In einem Communique zur Auflösung des finnländischen Landtags wird mitgeteilt, der Ministerrat habe auf Befehl des Kaisers den Bericht des finnländ. Generalgouverneurs beraten herr. den vom Landtag dem Senat ausgefertigten Tadel. Der Ministerrat billigt die Ansicht des Generalgouverneurs, daß die Resolution vom 28. März nicht die Meinung des ganzen finnländischen Volkes ausdrücke, und daß der Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen seien. Der Landtag habe gegenüber Regierungsmaßnahmen den Beweis extrem-radikaler Gesinnung gegeben, die nicht zu dulden sei.

* **London,** 6. April. (W. B.) Nach einem Telegramm aus Liverpool werden die von italienischen und deutschen Linien vorgenommenen Herabsetzungen der Passagierpreise zwischen den Vereinigten Staaten und den Mittelmeerhäfen wahrscheinlich einen Tarifkampf herbeiführen. Eine führende englische Gesellschaft habe bereits beschlossen, den Ermäßigungen durch geeignete Maßnahmen zu begegnen. Andere Gesellschaften seien entschlossen, dasselbe zu tun.

* **London,** 6. März. (W. B.) In einer in London in der Nähe der Oxford-Street gelegenen Straße sind gestern nachmittag zwei Häuser eingestürzt, die von etwa 40 Personen bewohnt waren. Bis jetzt sind zwei Tote und 14 Verletzte aufgefunden worden. Die Hausbewohner waren größtenteils deutsche Angestellte des Yorkhotels.

* **Korfu,** 6. April. (W. B.) Die englischen Kriegsschiffe „Formidable" und „Implacable" sind hier eingetroffen, um den Deutschen Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen.

* **Tanger,** 6. April. (W. B.) Hier aus dem Innern eingetroffene Briefe melden, daß eine Mahalla unter Mulay Zweyn, einem Bruder Abdul Asis, die sich auf dem Marsche von Rabat nach Fez befand, bei ihrer Ankunft in dem Gebiet der Semmur umzingelt und durch Leute des Semmurstammes gefangen genommen wurde.

Es fängt jetzt an so milde zu werden, daß man schon Hausputz, dem General-Reinemachen, antrifft. In welchem Zimmer fangen wir an? — Wann kann die Putzfrau? — so wird überlegt. Wer hilft mir dabei? — Der beste Helfer ist, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder, der bekannte Luhns Wasch-Extrakt mit Rotband. Mit Luhns räumt's ganz gehörig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080407017/fragment/page=0003

Kraftlose Nerven.

Man hat sehr mit Recht das Nervensystem mit einem Netz elektrischer Leitungen verglichen, durch welches die verschiedenen Organe zum Funktionieren gebracht werden. Die schönste elektrische Leitung nützt aber nichts, wenn sie „stromlos" wird, d. h. wenn die elektrische Kraft ausbleibt. Sie ist dann nur ein armseliges Stück Draht, ohne Zweck und Nutzen.

Auch das Nervensystem kann „stromlos" werden, die Nervenkraft kann abnehmen, kann ganz vernichtet werden.

Die Folgen sind entsetzlich!

Nervosität, Neurasthenie, Neuralgie, gekennzeichnet durch Mattigkeit, Kopfschmerzen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit und üble Laune, besonders des Magens, Zittern der Hände, Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Angstgefühl, Unsicherheit beim Sprechen, Zuckungen der Muskeln und Glieder, Epilepsie, bohrende Schmerzen ohne Geschwulst, Impotenz, Trunksucht, Neigung zu Ausschweifungen, Verdauungsstörungen, Melancholie und viele andere Beschwerden stellen sich ein.

Unter normalen Verhältnissen genügte die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, um das Nervensystem hinreichend mit Strom, mit Energie zu versorgen. In der erschöpfenden Hast des modernen Erwerbs- und Gesellschaftslebens genügt aber die auf langsamen Verbrauch berechnete Versorgung nicht mehr, es treten ganz außergewöhnliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend besser mit Kraft versorgt wird, so versagt es, der Lebensprozeß wird gestört und stockt.

Schnellste Hilfe tut dringend not!

Man muß die ermatteten, abgespannten, überarbeiteten Nerven durch Kraftmittel **stärken** und stählen, und das beste, weil natürlichst und am schnellsten wirkende Mittel ist unsere Nervennahrung „Visnervin".

Wie es wirkt, das sehen Sie aus unserer Broschüre über Nervenleiden, die auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden hochwichtige Aufklärungen enthält. Sie sehen es aber auch aus den Ergebnissen eines kostenlosen Versuches, den wir ihnen ermöglichen.

Ganz kostenlos eine große Probe!

Wir senden Ihnen die hochwichtige Broschüre: „So bekämpft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche mit Erfolg" sowohl als auch eine für einen ersten Versuch genügend große Probe „Visnervin" ganz gratis, wenn Sie uns darum schreiben. Sie sollen selbst urteilen, sich selbst überzeugen, daß wir nicht zu viel versprechen, selbst sehen, wie schnell sich die Anzeichen der Besserung bemerklich machen. **Wir garantieren für den Erfolg laut Garantieschein.** Verlangen Sie einfach **per Postkarte heute noch die kostenfreie Probe nebst Broschüre.**

Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin. 24 C.

Oster-Prämie

für die Leser des **General-Anzeigers.**

Ausschneiden u. sofort einsenden!

Fritz Reuter's sämtl. Werke

neue illustrierte Pracht-Ausgabe,

verbunden mit einer Abhandlung über Fritz Reuter's Leben und Werke,

Format 24×17 Zentimeter, 1120 Seiten stark mit vielen Original-Illustrationen in zwei hocheleganten Prachteinbänden,

soll infolge grosser Massenauflagen an die Leser des General-Anzeiger zu dem enorm billigen Preise von

nur 3,50 Mark für beide Bände zusammen

abgegeben werden.

Reuter's Werke sind so bekannt, dass wir nicht nötig haben, ein Wort der Empfehlung zu sagen. Während noch vor 3 Jahren Reuter's Werke **ohne Illustrationen**

sonst 26 Mark

kosteten, ist es uns möglich, die Werke des unvergesslichen Dichters in **illustrierter Pracht-Ausgabe** zu einem so ausserordentlich billigen Preise den Lesern zugänglich zu machen, und hoffen wir, dass kein Leser sich die Gelegenheit entgehen lassen wird, dieses Prachtwerk anzuschaffen. Die Besteller müssen den nebenstehenden Bezugsschein ausschneiden, ausfüllen und an die Verlagsanstalt: **Neuer Allgemeiner Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66,** Mauerstrasse 86/88, einsenden.

Bezugsschein
für die Leser des **General-Anzeigers**
für Halleu. d. Saalkreis.
Nur gültig bis die Auflage vergriffen, daher umgehend bestellen.

Name: Ort:

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme: Stück **Reuter's sämtl. Werke** reich illustr. in 2 Prachtbänden zu nehmen Mk. 3,50 zuzüglich 50 Pfg. für Porto.

Fahrrad-Reparaturen
sachgemäß und prompt.
Großes Lager in Ersatz u. Zubehör.
Reifen: Decken à Mk. 4, 5.50, 7.50, 9.
Schläuche „ „ 3, 3.75, 4.50, 5.
H. Schöning, Grosse Steinstrasse 69.

Das beste Metallputzmittel ist

GEOLIN

Chemische Fabrik Düsseldorf Aktiengesellschaft.

Das Geheimnis

warum gerade **Erdal** nach dem ersten Versuche ein unentbehrliches Stück jedes Haushaltes werden muß, liegt nur in den hervorragenden Eigenschaften dieses Schuhcremes, welche auf der ganzen Welt unübertroffen dastehen.

Erdal überall erhältlich.

Allein-Fabrikanten von Erdal: Werner & Mertz, Mainz.

---

150 Laibe Schweizerkäse

Feine saftige, pikante Ware mit geringen Fehlern; Emmentaler aus den deutschen Alpen.

Pfd. 68 Pf.

Versand in ganzen und halben Laiben.

F. H. Krause

Grosse Ulrichstr. 44	Steinweg 17
Leipzigerstr. 16	Bernburgerstr. 16
Alter Markt 18	Burgstr. 7
Grosse Steinstr. 39	Reilstr. 111
Thomasiusstr. 40	Landsbergerstr. 3.

Hülfe

gegen **Gicht** und **Rheumatismus**

bringt Ihnen unser Mittel!

Selbst bei schwersten und ältesten Fällen glänzende Erfolge! Kein wertloses Geheimmittel! Kein Gift! Beseitigt die Ursache der Krankheit vollständig! Schmerzen und Geschwulst nehmen

schon nach wenigen Stunden

rapid ab! Keine schlaflosen Nächte mehr! Während Sie sonst oft **Wochen** hindurch die furchtbarsten Schmerzen litten, werden Sie durch unsere Kur in ebensoviel Tagen wieder arbeitsfähig. Rückfälle werden selten. Gichtknoten und Entstellungen an den Gliedern verschwinden und kommen nicht wieder! Erhalten Sie sich Ihrer Familie, schreiben Sie noch heute eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse an das Chemische Laboratorium **Limolan, Limbach-Sachsen 53,** (diese Nummer nicht vergessen), Sie erhalten dann sofort interessante Broschüre und eine Probe unseres Mittels vollständig

gratis.

Bestandteile: Aethylenimin D. R.-P. 1, Glokokoll-parahenetidin bas. 4,5, Lithiumcarbonat 0,1, salicyls. Salz d. G. 1, essigs. Salz d. G. 0,4.

K. Mauersberger

Fabrik: Ammendorf bei Halle a. S. — Fernsprecher 20.

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderobe, Dekorationsstoffe, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Grösstes Etablissement der Provinz.

6 eigene Läden:

Leipzigerstr. 33, Fernsp. 1248	Moritzkirchhof 5
Geiststr. 15, „ 1252 (Adler-Apotheke)	Steinweg 27 (am Rannischen Platz)
Gr. Steinstrasse 1—2 (am Kleinschmieden)	Gr. Steinstrasse 39 (nahe Walhalla)

und diverse Annahmestellen.

Auf meine

Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe

mache ich besonders aufmerksam.

Tapeten. = Tapeten.

Meine neue diesjährige Muster-Kollektion ist in großer Auflage erster künstlerischer Dessins fertiggestellt.

Durch vorsichtige größere Abschlüsse habe ich **große Posten**

Tapeten u. Borten

(nur neue Ware) für das ganze Jahr 1908

25% billiger eingekauft

und kann ich es auch in diesem Jahre wieder bewahrheiten, für **billiges Geld schöne geschmackvolle Tapeten und Borten** zu liefern.

Von heute ab gebe wieder für jedes Zimmer von 10 Rollen aufwärts

1 Rolle Tapete gratis

und bitte um geneigten Zuspruch. Sie erhalten schöne Tapeten v. 10 ₰ an.

Hallesches Tapeten-Haus,

Telephon 2735. 5 Geiststrasse 5. Telephon 2735.

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

Mitesser,

Bickel im Gesicht und am Körper, Blüten, Wimmerln, Nöten, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkeln, Hautverunreinigungen, worunter jeder gebrauche **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. G. ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Packung 15% ig), und Mk. 1.50 (große Packung 35% ig), von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

gemacht bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Creme,** dem herrlichsten und einzigartigen Hautcreme, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's Seife,** Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung), und Mk. 1.50 (große Geschenkpackung), werden zuletzt berühmt. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die bestens bekannte Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. G. Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Creme,** Preis 40 Pfg. Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Milde und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co. Berlin,** Potsdamerstr. 78.

In **Halle** in den meisten **Apotheken** sowie bei **J. A. Paß,** Gr. Ulrichstr., **Hofmann & Co.,** Leipziger Str. 104, **Oscar Mellin jun.,** Leipziger Str. 69, **Germania-Drogerie,** Kaiserstr., **Wilhelm Hoefer,** Geiststr. 39/40, **Hugo Schulze,** Bernburger Str. 32, **Herm. Pfaff,** Ludwig-Wuchererstr. 75, **H. Arndt,** Gr. Steinstr. 33, **Max Ott,** Steinweg 29, **Ernst Jentsch,** Leipziger Str. 91, **J. Bergau,** Leipziger Str. 25, **Oscar Ballin,** Leipziger Str. 91.

Transportable Sparkochherde
für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.

Feine Emaille-Herde
in eleganter Nickel-Ausstattung für Gas- oder Kohlen-Feuerung.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund Mk. 2, 2,20 u. 2,60.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pf.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne A.-G. Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Irren Sie nicht, meine Damen und Herren, es existiert in der Welt kein besseres Präparat zur Haarpflege als

Thyriotin.

Es beseitigt sicher jeden Haarausfall. Schon nach **kurzem** Gebrauch hört der Haarausfall auf, die **kahlen Stellen verschwinden** durch die kräftig wachsenden neuen Haare, die das Thyriotin erzeugt.

Hauptdepot bei **Georg Niedermann,** Poststrasse 1.

Kluge Frauen
lesen: Schmerzlose Entbindung M. 2.—, Buch üb. d. Ehe mit 39 Abbild. statt M. 2.50 nur M. 1.-. Kleine Familie statt M. 1.70 nur M. 1.—. Katalog üb. interess. Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 6.**

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Baugewerkschule.

Eheleute!
Verl. Sie sofort Prospekt üb. neueste hyg. Gründ. diskr. u. verschl. g. 10 ₰ M. **C. Rinze,** Leipzig 13, Tuffoustr. 33.

Seidenwolle,
nicht einlaufend, nicht filzend.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kunststopferei!

Herren- und Damengarderobe, Teppiche aller Art, **Leinen,** ob durch Riß, Motten oder Brand beschädigt, werden unübertroffen gestopft von

Rud. Podolski, Marienstraße 28, I. (früher Geiststr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080407017/fragment/page=0004